

Kunsterziehung in der handlungsorientierten Sprachförderung

Wie Anregungen aus der Kunst mit handlungsorientierter Sprachförderung vernetzt werden können ■ Wie können Regeln der Welt, Abläufe und Rituale, soziales Verhalten und Begriffe, Kreativität und künstlerisches Gestalten erlernt werden? Kinder erfahren durch konkretes Material und Begreifen im Wortsinne die Beschaffenheit, die Funktionen und dass Dinge einen Namen haben. Sie lernen durch Handeln, dass sie in ihrer Umwelt, mit den Dingen und in ihren Beziehungen mit anderen Menschen in der Welt etwas bewirken können.



Anja Mannhard

Lehrlogopädin, Logopädin (Praxis für Logopädie & Personzentrierte Beratung), Erzieherin, Fachautorin, Lörrach

Bereits im ersten Lebensjahr entwickelt sich durch konkrete Erfahrungen und Handlungen das kognitive und sprachliche Schema eines Satzes:

Das Kind malt. (Subjekt- Prädikat/ SP- Satz)

Das Kind malt ein Bild. (Subjekt- Prädikat- Objekt/SPO- Satz)

Das Kind erfährt, dass Subjekt und Objekt variiert werden können:

Der Vater malt.

Das Kind malt einen Baum.

Auch die Handlung kann variieren:

Das Kind klebt ein Bild.

So verinnerlicht und versprachlicht das Kind in verschiedenen Handlungs- und Kreativitätsfördersituationen,

- wer etwas tut oder bewirkt,
- worauf sich das Tun richtet,
- was auf wen einwirkt,
- wer womit etwas tut und
- wann mit wem etwas passiert.

Kunstgeschichte und Sprachförderung

Ausgangspunkt für Sprachförder- und Kunsterziehungsanlässe ist die Kunstgeschichte. Verschiedene Epochen können mit Kindern bearbeitet werden. Museumsbesuche, Bilderbücher und didaktische Aufbereitungen der Inhalte können mit einem schöpferisch-kreativen wie handlungsorientierten Angebot verbunden werden. Dabei hat die pädagogische

Fachkraft im sprachfördernden Sinn eine wichtige Aufgabe: Sie strukturiert das Angebot vor, orientiert die Kinder im Thema, begleitet sprachlich in der Schaffensphase, reflektiert und bereitet das Handlungsergebnis mit den Kindern nach. Je nach Stand dessen und der erworbenen neuen sprachlichen Inhalte können weitere Vertiefungsangebote geplant werden, wobei neue Wörter und grammatische Strukturen in weiteren Kontexten anders angeboten, wiederholt und vertieft werden.

» Ausgangspunkt für Sprachförder- und Kunsterziehungsanlässe ist die Kunstgeschichte.«

Ablauf der Einheiten

1. Die Kinder erfahren über eine Erzählung, eine vorgelesene Geschichte, einen Kurzfilm oder Museumsbesuch Informationen über die jeweilige Epoche.
2. Die Materialien, die verwendet werden, werden vorgestellt. Dabei werden Begriffe benannt und die Funktionen der Gegenstände erklärt. Zu jedem realen Gegenstand wird eine Abbildung angeboten, eine Zeichnung oder ein Foto.
3. Die künstlerische Technik, mit der in der jeweiligen Epoche gearbeitet wird, wird erläutert. Auch hierbei unterstützen Abbildungen die mündlichen Erklärungen.
4. Es folgt die Schaffensphase. Die Kinder arbeiten möglichst selbständig, die pädagogische Fachkraft kommen-

tiert sprachlich das Tun und unterstützt das kindliche Handeln, wo es nötig wird. Hierbei gilt Montessoris Prinzip: »Hilf mir, es selbst zu tun« oder »Handeln mit Kopf, Herz und Hand«.

5. Die Handlungsergebnisse (oder bei einem gemeinsamen Kunstwerk der Kinder: das Handlungsergebnis) werden bewundert und kommentiert. Es wird nachbesprochen, wie man sie hergestellt hat. Was wurde an Material benötigt, wie waren die einzelnen Handlungsschritte? Beim Erinnern helfen die Abbildungen, ebenfalls beim Wiederholen neuer Begriffe und Inhalte.
6. Nachdem etwas Zeit vergangen ist, werden die Inhalte sprachlich wiederholt: »Gestern waren wir in der Steinzeit, wir haben ein tolles Bild mit Höhlenmalerei hergestellt. Wisst ihr noch, was wir dafür gebraucht haben? Und wie haben wir das geschafft, ein so schönes Bild wie die Steinzeitmenschen zu malen?« Wieder helfen die Abbildungen beim Erinnern und bauen eine Brücke für vergessene Worte und Inhalte.
7. Sind die Kinder sicher in ihrer Nachbereitung, können die neuen Wörter und Inhalte in weiteren Kontexten und mit weiteren Techniken angeboten werden, zum Beispiel könnten Tiermotive aus der Steinzeit modelliert, eine Höhle kann gebaut werden usw. Wiederholungen und Vertiefungen sind wichtig für das Abspeichern der Begriffe und/oder Satzstrukturen,

ebenso wie für das kognitive Netzwerk der Verbindung zwischen Sprache und Denken (Piaget) durch konkrete Sinneserfahrungen und Handlungen.

» Die Kinder erleben die Höhlenmalerei. Zerknülltes Backpapier imitiert Felsstrukturen, Kohle, Kreide und Röteln dienen zum Bemalen.«

Eine Reise durch die Kunstgeschichte

Das Buch »Kunst für Kinder« von Karin Scholz (Borgmann Media, 2009) dient hierbei als Anregung. Es wird dort jede einzelne Epoche dargestellt, wie man sie theoretisch einführen kann, welche Materialien benötigt werden und mit welcher Technik gearbeitet wird. In diesem Beitrag werden Inhalte aus dem Buch exemplarisch vorgestellt:

Steinzeit

Die Kinder erleben die Höhlenmalerei. Zerknülltes Backpapier imitiert Felsstrukturen, Kohle, Kreide und Röteln dienen zum Bemalen. Wichtige Motive der Höhlenmalerei sind Tiere. Es kann mit Tierschablonen oder freier Malerei gearbeitet werden.

Altes Ägypten

Wichtigste Erfindungen der Epoche sind Papyrus und Hieroglyphen als erste Schritte zur Schrift.

Antikes Griechenland

Typische Bilder und Muster können auf Vasen oder Schalen bewundert werden. Das Ritzen in Stein oder gebranntem Ton wird technisch kindgemäß erleichtert, indem Steinfliesen mit schwarzer Farbe bemalt und geritzt werden.

Antikes Rom

Mosaik- und Kieselsteine werden in einem Muster mit Holzleim oder Fliesenkleber auf Brettchen geklebt.

Gotik

Das Mittelalter mit seinen Ritterburgen, Kostümen, Fachwerkhäusern und Ka-

thedralen ist eine spannende Epoche für Kinder. Ein großes Gemeinschaftsbild eines Kirchenfensters soll entstehen.

Renaissance

Wir bleiben in der Architektur. Was hat sich im Vergleich zur Gotik verändert? Runde Kuppeln statt spitzer Türme. Bilder wirken durch die Zentralperspektive realistischer. Kinder konstruieren den Mittelpunkt. In einem zweiten Teil werden Bilder von Giuseppe Arcimboldo zur Grundlage für Gesichter aus Blumen, Obst oder Gemüse.

Manierismus

Hier werden Übertreibungen auf Leinwänden und mit langen Malerpinseln dargestellt. Die »Madonna mit dem langen Hals« von Parmeggianino hat aber auch wirklich einen viel zu langen Hals!

Barock

Optische Täuschungen und drastische Hell-/Dunkleffekte fallen auf. Realistische Darstellungen werden durch verfeinerte Lasur-Maltechnik möglich. Beeindruckende Effekte, starke Farbtiefen und leuchtende Farben sind spannende Entdeckungen für Kinder.

Rokoko

Die vorherrschenden Themen Erotik, Voyeurismus und Anzüglichkeiten

sind für Kinder sicher nicht relevant, stattdessen konzentriert man sich auf die Form und die umständliche, unpraktische und unproportionierte Kleidung. Riesige Mengen Tüll und Spitze für zu kleine Köpfe, Hände und Füße.

Klassizismus

Als Kontrast zum Rokoko werden römische Helden und Helden der Revolution technisch nüchtern in Szene gesetzt. Aber nicht nur Superman, auch Kuscheltiere sind Helden der Kinder. Eine Laterne mit einem fotografischen Ausdruck der Kinder mit ihrem Lieblingskuscheltier wird hergestellt.

» Der Inhalt der Bilder tritt hinter der Atmosphäre zurück, genaue Details werden nicht mehr gemalt.«

Romantik

Die Romantiker suchen wieder das Gefühl, die Leidenschaft, Metaphysik, den magischen Idealismus. Bewegte Pinselstriche und idealisierte Landschaftsthemen prägen die Epoche. Die Kinder setzen sich mit Bildern von Caspar David Friedrich und Phillip



Quelle: Anja Mannhard

Otto Runge auseinander und gestalten Objekte mit Naturmaterialien.

Impressionismus

Das Erzeugen des reinen Sinneseindrucks und flüchtige Lichteffekte lösen den klassischen, akademischen Malstil ab. Der Inhalt der Bilder tritt hinter der Atmosphäre zurück, genaue Details werden nicht mehr gemalt. Die Kinder untersuchen die Technik der Pointillisten. Punkte werden an bestimmten Stellen im Bild gezählt und die Farbzusammensetzung studiert. Praktisch arbeiten sie mit den drei Grundfarben und Zigarettenfilter als »Pinsel« auf kleinen Leinwänden.

» Kunsterziehung spricht Kinder in ihrem kreativen und emotionalen Ausdruck an.«

Expressionismus

Starke farbige Konturen und eine schrille Farbgebung waren ein wichtiges Ausdrucksmittel, um seine Empfindungen direkt und spontan auszudrücken. Die Kinder arbeiten mit großen Leinwänden und Pinseln mit schwungvollen, großzügigen Bewegungen.

Moderne

Die Ablehnung von Normen, das Auflösen von Ordnungen, die Entdeckung des Unbewussten wird zum Anliegen dieser Epoche. Die Kinder arbeiten experimentell an einem großen Gemeinschaftsbild auf großer Leinwand. Mit Wollfäden und Farbleckschen werden Figuren interpretiert.

Fazit

Kunsterziehung spricht Kinder in ihrem kreativen und emotionalen Ausdruck an. Verbunden mit dem handlungsorientierten Ansatz in der Förderung werden motorische Abläufe und Umsetzungen mit kognitiver und sprachlicher Entwicklung vernetzt. ■

Literatur

Andrews, S. (2011) *Das Kunst- Haus*. Arena.

Mannhard, A. (2010) *Wakonda. Mit Indianern auf dem Sprechpfad. Mit Erleben- Handeln- Sprechen- Kartensatz. Prolog*.

Mannhard, A. (2011) *Erleben- Handeln- Sprechen. Das Konzept der Handlungsorientierten Sprachförderung. In Kita aktuell BW*.

Puchner, W. (2011) *Willy Puchners Welt der Farben. Nilpferd in Residenz*.

Richter, C. (2011) *Kunst- Das kannst du auch spielen mit Materialien*. Arena.

Scholz, K. (2009) *Kunst für Kinder. Ein Werkbuch für den Elementarbereich*. Borgmann Media.

Stieff, B. (2011) *Natürlich Kunst*. Arena.



Quelle: Anja Mannhard

→ AKTUELLES

Wissen in Kitas: Was können und was brauchen frühpädagogische Fachkräfte?

Die Arbeit in Kindertagesstätten ist vielfältig und fordert die pädagogischen Fachkräfte täglich neu. Wie sie handeln, über welches Wissen sie verfügen und wo möglicher Bildungsbedarf besteht – das will ein jetzt gestartetes Projekt erforschen.

Das Forschungsprojekt »Wissensbasierte Deutungs- und Handlungskompetenzen von pädagogischen Mitarbeiter/innen in Kindertageseinrichtungen«, kurz: »Wissen in Kitas«, wird gemeinsam von Mitarbeitern/innen der Universität Kassel und der Fachhochschule Erfurt unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Thole (Universität Kassel) und Prof. Dr. Michaela Reißmann (FH Erfurt) realisiert. Das Projekt wird dabei im Rahmen der »Ausweitung der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte« vom Bundesministerium für Bildung und Forschung über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren finanziert.

Im Projektverlauf werden in unterschiedlichen Kindertageseinrichtungen in Thüringen, Hessen und Niedersachsen alltägliche Situationen in Kindertageseinrichtungen dokumentiert und die pädagogischen Mitarbeiter befragt. Um einen Einblick in den Kita-Alltag zu erhalten, werden mittels Videokamera Situationen wie beispielsweise der Stuhlkreis oder freies Spielen beobachtet und Teamsitzungen in Form von Tonbandaufnahmen ausgewertet, zudem werden die Erzieher/innen interviewt und können ihre eigenen Handlungen kommentieren und reflektieren.

Auf diese Weise will das Forschungsvorhaben klären, wie Kita-Mitarbeiter in der Alltags-Praxis handeln, über welches berufliche Wissen sie für die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit verfügen und wo möglicherweise Aus- und Weiterbildungsbedarf besteht.